

Amlicher Bericht über die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 14. Februar 1881.

Entschuldigt sind die Herren: Dr. Müller, Klinckhardt, Knoke, Weich, Ernst bis 5 Uhr, Hartmann von 7 Uhr ab, Geh.-Rath Knoblauch für die Dauer der Herrenhaus-Sitzungen.

Von den Mitgliedern des Magistrats waren anwesend: Herr Bürgermeister Freiherr von Hagen, Herr Stadtrath Jordan, Herr Stadtbaurath Lohausen.

Vorsitzender: Herr Regierungsrath Oestli. Schriftführer: Herr Kaufmann Weinaid.

In Erledigung der Tagesordnung wurde wie folgt verhandelt: 1) Ref. Herr Pfesler und Herr Klinckhardt: Die Rechnung der Gymnasialkasse pro 1879/80 liegt zur Superrevision und Decharge-Ertheilung vor.

2) Ref. Herr Pfesler und Herr Aeltel: Die Rechnung des städtischen Leibamts für das Jahr 1878 liegt zur Superrevision und Decharge-Ertheilung vor.

Bestand 2260 M 52 1/2 Die Pfandobjekte und Zinseneinnahme-Reise betragen 25115 M 05 1/2 und bilden mit dem Baarbestande von 2260 M 52 1/2 den Reservefond, der hiernach . . . 27315 M 57 1/2 beträgt.

Die Versammlung ertheilt dem Rechnungsführer Decharge. Der Gegenstand ad 3, Nachbemerkung von Wehrausgaben bei der Arbeitsanbahn, mußte, der Behinderung des Herrn Referenten wegen, vertagt werden.

4) Ref. Herr Weinaid. Für den Dispositionsfond über die städtischen Behörden Tit. XVI C. 2 für unvorhergesehene Fälle — sind für das laufende Rechnungsjahr einzumischen . . . 19664 M 08 1/2 und durch Nachbemerkungen aus der Ueberführung der laufenden Staatsverwaltung resp. . . . 15000 — — — und 10000 — — — Summa 44644 M 08 1/2 bewilligt worden.

Diese Bewilligungen sind indessen bereits um 4144 M 36 1/2 überzogen und beantragt der Magistrat deshalb und mit Rücksicht auf die bis zu Ende des Etatsjahres noch bevorstehenden Ausgaben, eine nochmalige Verfürgung des fraglichen Titels um mindestens 10000 M à Conto der Ueberführung der laufenden Staatsverwaltung genehmigen zu wollen.

5) Den Etat für die Elementarschulen pro 1881/82, welchen Herr Director Dr. Schrader vorträgt, legt die Versammlung in Einnahme und Ausgabe auf 213916 M 84 1/2 mit 101792 M Kämmerei-Zufuß vorläufig fest.

6) Die Feststellung des Stadtschulden-Etats pro 1881/82 mußte, der Behinderung des Herrn Referenten halber, vertagt werden.

7) Ref. Herr Grunenberg. Die Pachtzeit der Wiesenpachtstellen in den Pulverweiden ist mit dem Jahre 1880 abgelaufen und hat deshalb ein anderweitiges Angebot derselben auf die sechs Nutzungsjahre 1881 bis 1887 stattgefunden.

8) Von dem Seiten des Magistrats mitgetheilt, mit dem Waler Sellhorn abgeschlossenen Miethsvertrage über ein Hülfstotal für die Bürgermädchenschule, über welche Angelegenheit der Herr Dr. Schrader referirte, nahm die Versammlung Kenntniß.

9) Ref. Herr Kopschütter. In der Sitzung vom 7. Februar 1881 ist von den Stadtverordneten Herren Dr. Kopschütter und Genossen der Antrag eingebracht worden:

„Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, das Auditorium des Gymnasiums zu beauftragen, die Reform des städtischen Gymnasiums vorzubereiten und der Versammlung baldmöglichst hierüber Bericht zu erstatten.“

Die Versammlung nimmt den Antrag an.

10) Ref. Herr Kopschütter. Der Magistrat beantragt, die Bildung einer gemischten Kommission zur Berathung über die Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses mit Schlachtzwang einverstanden erklären und zu dieser Kommission die Mitglieder der Versammlung wählen zu wollen.

Die Versammlung will mit dem Antrage des Magistrats einverstanden und wählt als Mitglieder der Kommission mittelst Stimmzettel die Herren Kopschütter, Schulze, Fiebig, Freytag, Hillmann, Luge und Graeb.

Aus dem Märtyrerverleben Lessing's.

In diesen Tagen, in welchen durch die Säcularfeier von Lessing's Todestag die öffentliche Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf den besten Helden der deutschen Literatur gelenkt wird, dürfte es an biographischen Erinnerungen an

den großen Todten nicht fehlen. Sicherlich ist aber Niemand so berufen, über Lessing's Leben zu sprechen, als Lessing selbst. Wir haben in folgendem einige bemerkenswerthe Stellen aus Lessing's Briefen herausgegeben; je ungewohnter und intimer sich hier Lessing gegen seine Freunde ausspricht, je strenger er dort seinen Schmerz zu verbergen sucht, desto ergreifender wird der Schmerz dieses Dichters- und Denkerlebens auf den Leser wirken.

Am 2. November 1750 schreibt der 21jährige Dichter und Kritiker an seinen Vater, den Pastor Primarius von Rammen:

„Der Ihnen geschriebene hat, daß es mir sehr schlecht ginge, weil ich bey Hrn. Müllern nicht mehr den Tisch und andere Einnahmen hätte, der hat Ihnen eine große Lage geschrieben. Ich habe mit diesem alten Manne nie länger etwas wollen zu thun haben, als bis ich mir seine große Bibliothek recht bekannt gemacht hätte. Dieses ist geschehen, und wir waren also geschiedene Leute. Der Tisch beschwimmert mich in Berlin am Allerheiligsten. Ich kann für 1 Gr. 6 Pf. eine starke Mahlzeit thun.“

Am 29. Mai 1753 an denselben: „Es ist mir eine unbeschreibliche Freude, daß Sie mich einer Antwort gewürdigt haben. Wenn Sie es erlauben, so will ich durch mein fünfziges festiges Schreiben beweisen, daß ich nicht bezweigen so lange stille geschwiegen, weil ich auf einen Vater ungehalten gewesen, auf welchen ich nimmermehr ungehalten sein könnte, wenn er mir auch wirklich etwas zuwider gethan hätte, da Sie mir doch lauter Wohlthaten erwiesen haben.“

Am 6. September 1759 schreibt L. auf die Nachricht vom Helende seines Freundes Envald v. Kleist in einem Briefe an Gleim:

„Ach, lieber Freund, es ist leider wahr. Er ist todt. Wir haben ihn gehabt . . . Meine Traurigkeit über diesen Fall ist eine sehr wilde Traurigkeit. Ich verlange zwar nicht, daß die Kugeln einen andern Weg nehmen sollen, weil ein ehrliebender Mann da steht. Aber ich verlange, daß der ehrliebende Mann — Sehen Sie, manchmal verleiht mich mein Schmerz auf den Mann selbst zu rühren, den er angeht. Er hatte drei, vier Wunden schon; warum gieng er nicht? Es haben sich Generals mit weniger und kleinere Wunden unstimplisch behelst gemacht. Er hat sterben wollen. Vergessen Sie mir, wenn ich ihm zu viel thue. Denn es kann doch wohl sein, daß ich ihm zu viel thue. Er wäre auch an der letzten Wunde nicht gestorben; sagt man; aber er ist verdammt worden. Verjämmt worden. Ich weiß nicht, gegen wen ich rufen soll. Die Glenden, die ihn verjämmt haben!“

Am 26. April 1768 aus Hamburg an seinen Bruder Carl, der Schriftsteller werden wollte:

„Ich hätte Dich gerne bei mir; aber ich bin jetzt weder so leicht, noch sonst in den Umständen, daß es wohl möglich ist. Gott sei Dank, bald kommt die Zeit wieder, daß ich keinen Pfennig in der Welt mein nennen kann, als den, den ich wohl verdienen soll! Ich bin unglücklich, wenn es mit Schreiben gelassen muß! — Nimm meinen brüderlichen Rath und gib den Vorfall ja auf, vom Schreiben zu leben. . . für mich ist es zu spät, einen andern [Weg] einzuschlagen.“

Am 5. Juli 1768 an Nikolai: „Wie ich aus den Zeitungen sehe, bestätiget sich die Nachricht von Wintellerm's Tode. Das ist seit Kurzem der zweite Schriftsteller, dem ich mit Vergnügen ein paar Jahre von meinem Leben geschenkt hätte.“

Am 28. September 1768 aus Hamburg: „Was ich in Rom will, werde ich Ihnen aus Rom schreiben. Von hier aus kann ich Ihnen nur soviel sagen, daß ich in Rom wenigstens ebenso viel zu suchen und zu erwarten habe, als an einem Orte in Deutschland. Hier kann ich des Jahres nicht für 800 Rthlr. leben; aber in Rom für 300 Rthlr. So viel kann ich ungefahr noch mit hinführen, um ein Jahr da zu leben; wenn das alle ist, nun, so wäre es auch hier alle, und ich bin gewiß versichert, daß es sich lustiger und erbaulicher in Rom muß hungern und betteln lassen, als in Deutschland.“

Am 6. November 1768 an Ramler: „Sie sind krank gewesen, lieber Freund. Aber wie kann man auch in Berlin gesund sein? Alles, was man da sieht, muß einem ja die Galle ins Geblüt geben. Kommen Sie geschwind nach Hamburg; wir wollen uns zu Schiffe setzen und ein paar Tausend Meilen in die Welt herumschwärmen. Ich gehe Ihnen mein Wort, wir können gander wieder, als wir aufsehnen — oder auch gar nicht, welches auf Eins hinausläuft.“

Aus Wolfenbüttel, den 10. Juni 1770, an Eva Köning, seine Braut:

„Leben Sie recht wohl, meine liebe Freundin; und bedenken Sie kein, daß der Mensch nicht allein aus geräuchertem Fleisch und Spargel, sondern, was mehr ist, von einem freundlichen Gespräch, mündlich oder schriftlich, lebet.“

Aus Wolfenbüttel, den 29. November 1770, an Eva Köning:

„Sie haben von Jemanden schreiben gelernt, der das Papier nicht zu schonen braucht. Wir Schriftsteller aber müssen ganz klein schreiben lernen, sonst kriegen wir auch nicht einmal das Papier bezahlt.“

Am 20. November 1771 an dieselbe: „Haben Sie indeß ja fort, mich in Ihren Briefen vornehmlich von Ihren Umständen zu unterhalten. Wloje Neuigkeiten aus Hamburg können mir andere schreiben, für die ich weniger empfinde. Durch die Widerwärtigkeiten, welche Ihnen zufließen, kann meine Liebe unmöglich erkalten. Eher, fühle ich, daß sie das könnte, wenn Sie sehr glücklich wären.“

Am 30. April 1774 an seinen Bruder Carl: „Aber so ist es nun einmal in der Welt! Das zahme Pferd wird im Stalle gefüttert und muß dienen, das wilde in seiner Wüste ist frei, verkommt aber vor Hunger und Elend . . . Es ist nie mein Will gewesen, an einem Orte wie Wolfenbüttel, von allem Umgang, wie ich ihn brauche, entfernt, Zeit meines Lebens Wäucher zu fütten. Morgen thue ich das schon vier Jahre; und da ich es nur allzu sehr empfinde, wie viel trockner und jammiger ich an Geist und Sinnen diese vier Jahre trotz aller meiner sonst erweiterten historischen Kenntniß geworden bin, so möchte ich es um Alles in der Welt willen nicht noch vier Jahre thun. Aber ich muß es auch nicht e in Jahr mehr thun, wenn ich noch sonst etwas in der Welt thun will . . .“

„Ich habe den ganzen Winter nichts gethan und bin sehr zufriednen, daß ich mir das eine große Werk von Philosophie (oder Polstronomie) zu Stande gebracht, — daß ich noch lebe. Gott helfe mir in diesem edlen Werke weiter, welches wohl werth ist, daß man alle Tage darum ist und trinkt.“

Am 23. Juni 1776 an Eva Köning, nachdem seine Verlobung auf 900 Thaler erhöht worden war:

„Vorläufig Sie sich vielleicht am Meisten wundern werden, ist dieses, daß ich nicht umhin gekonnt, den Hofrathstitel mit anzunehmen. Das ich ihn nicht gelücht, sind Sie wohl von mir überzeugt; daß ich es sehr deutlich herausgesagt, wie wenig ich mir daraus mache, können Sie mir auch glauben. Aber ich mußte endlich besorgen, den Alten [von Herzog] zu beleidigen.“

Am 8. Oktober 1776 vermählte sich L. mit Eva Köning.

Am 25. Dezember 1777 gebar sie ihm ein Kind, das nach wenigen Stunden starb. Eva selbst schwebte in Lebensgefahr. L. schreibt am 31. Dezember an Eichenburg:

„Ich ergreife den Augenblick, da meine Frau ganz ohne Besonnenheit liegt, um Ihnen für Ihre gütigen Antheile zu danken. Meine Freude war nur kurz, und ich verlor ihn so ungen, diesen Sohn! Denn er hatte so viel Verstand! so viel Verstand! — Glauben Sie nicht, daß die wenigen Stunden meiner Vaterhaft mich schon zu so einem Affen von Vater gemacht haben! Ich weiß was ich sage. — War es nicht Verstand, daß man ihm mit eisernen Zangen auf die Welt ziehen mußte? Daß er sobald Unrath merkte? — War es nicht Verstand, daß er die erste Gelegenheit ergriff, sich wieder davon zu machen? — Freilich zerrt mir der kleine Ruchschelpp auch die Mutter mit fort! — Denn noch ist wenig Hoffnung, daß ich sie behalten werde. — Ich wollte es auch einmal so gut haben, wie andere Menschen. Aber es ist mir schlecht bekommen.“

Am 5. Januar 1778 an seinen Bruder Carl: „Endlich hat sich die Krankheit auf einmal umgeschlagen, und seit drei Tagen habe ich die gewerthigste Hoffnung, daß ich sie diesmal noch behalten werde, deren Umfang mir jede Stunde, auch in ihrer gegenwärtigen Lage, immer unentschiedener wird.“

Am 10. Januar stirbt Eva Lessing. L. schreibt an Eichenburg:

„Meine Frau ist todt, und diese Erfahrung habe ich nun auch gemacht. Ich freue mich, daß mir viel dergleichen Erfahrungen nicht mehr übrig bleiben können zu machen, und bin ganz leicht.“

Am 14. Januar wieder an Eichenburg:

„Gestern Morgen ist mir der Rest von meiner Frau vollends aus dem Gesicht gekommen. — Wenn ich noch mit der Einen Hälfte meiner übrigen Tage das Glück erlaufen könnte, die andre Hälfte in Gesellschaft dieser Frau zu verleben, wie gern wollt' ich es thun! Aber das geht nicht, und ich muß nur wieder anfangen, meinen Weg allein so fort zu duheln.“

Die Briefe Lessing's, die in den besten Ausgaben des Dichters (in der von Bachmann und in der neuen wohlfeilen von Hempel) gesammelt und geordnet vorliegen, verdienen von Seiten des Lesepublikums noch eine größere Theilnahme, als ihnen bisher geworden ist. Sie sind ein unbewußt und unabsichtlich geschriebenes klassisches Buch für sich. Der große Dichter, der große Kritiker und der große Humorist Lessing wird in diesen Briefen erläutert; über alle Sonderbedeutungen aber ragt in diesen Briefen der gewaltige, hehre Mensch Lessing. (Berl. L.) F. M.

Litterarische.

Wie Herr Paul freite. — Wie Herr Paul heirathete. Zwei Erzählungen von J. F. Raszewski. Autorisirte Uebersetzung. 13 Bogen Octav. Elegante Ausstattung. 3 M. (Verlag von A. Hartleben in Wien. 1881.)

Die beiden Erzählungen offenbaren eine neue Seite des außerordentlichen Talentes des berühmten Romanciers. Aus dem ganz geringen Stoff hat der geniale Dichter ein Bandschaftsbild und ein Seelengemälde geschaffen von so fesselndem Interesse, daß die Theilnahme des Lesers sich immer steigert und das Ganze seine höchste Befriedigung verursachen muß.

Bermittlertes.

— Aus der Flucht von Gebäuden, die auf Leffings Tod zu jener Zeit erschienen, rufen wir dies eine von Gleim in die Erinnerung:

Grabt ihn in Kupfer, schneidet ihn in Stein,
Stiebt ihn in Erz! Er soll Exempel sein
Den Weisesten, die keine Werte lesen;
Den Nathan, den er malt, er ist es selbst gewesen.

— Ein ergötzliches Mißverhältniß setzte in Berlin bei der II. Strafkammer selbst die Sachmuseeln der sonst so ersten Richter in Bewegung. — Der Rechtsanwalt S. sah in einer Anklagesache wegen Diebstahls am Donnerstag am Verteidigungsstisch gebachter Strafkammer. — Dieser Tisch steht dicht vor der Anklagebank. Als nun der Vorsitzende auf den Angeklagten deutend eine Zeugin fragte, ist dies der Dieb? bezog dieselbe die Frage auf den Anwalt und erwiderte freuzugig: „Ne, so sehen war er nicht, des ist er nicht, doch hing er sich so feim ansehnend u. f. w.“ — Der Vorsitzende, den Irrthum der Zeugin

bemerkt, machte sie darauf aufmerksam und wies sie auf den Dieb, der sich auf der Anklagebank befand, den sie auch sofort erkennbar, doch in ihrer ersten Berliner Gutmütigkeit eilte sie an den Anwaltsstisch und reichte dem Anwalt die Hand mit den Worten: „Ja, sein Sie man jut, ist habe ja fleich gewußt, das Sie kein Epikureer sein können, Sie sehen ja gar nicht so aus, nehmen Sie mit den Irrthum man gar nicht über, ist komme ja man alle zehn Jahre vielleicht einmal uf das Gericht.“ — Der Rechtsanwalt schüttelte der braven Frau herzlich lachend die Hand.

— (Ein sonderbarer Schwärmer.) Der Sieg bei Sedan hatte einen Bürger in Papenburg so begeistert, das derselbe das selbstsame Gelübde gethan, seinen Bart nicht wieder kürzen zu lassen, welcher nunmehr eine Länge von 1 1/2 Meter erreicht hat. Der Bartinhaber hat sich vor einiger Zeit photographiren lassen, und ein Exemplar seiner Photographie an unsern Kaiser geschickt, wofür demselben solches Jubelvolles Schreiben übermittlelt worden ist: „Se. Majestät der Kaiser und König haben die von

Ihren eingereichte Photographie erhalten und mit Vergnügen daraus ersehen, bis zu welcher Länge und Stärke sich Ihr Bart, den Sie in Folge eines Gelübdes am 2. September 1870 zu Ehren des Sieges von Sedan seitdem nicht haben schneiden lassen, in diesem Zeitraum von 10 Jahren entwickelt hat. Se. Majestät bewundern die Ihnen innewohnende Kraft, welche sich in diesem starken Haarwuchs fundirt und können sich nur darüber freuen, wenn Sie erklären, Ihr Patriotismus in gleichem Maße befestigt und gewachsen ist. Indem Se. Majestät wünschen, daß es Ihnen beschieden sei, den Bart noch lange Zeit in voller Kraft und Mächtigkeit zu tragen, lassen Allerhöchst dieselben Ihnen für die durch Einwendung der Photographie erwiesene Aufmerksamkeit bestens danken. — Der Geheimre Kabinetstath, Wittl. Sefelme Raib v. Wilmsowky.“

Repertoire der Theater in Leipzig.

Wittwoch, 16. Februar.
Neues Theater. „Die Zauberflöte.“
Altes Theater. „Daniel Roß.“

Bekanntmachung.

Da dem am 10. d. Mts. für die Miete des der Stadt gehörenden vormaligen Kontrollhauses an der Elbischbrücke, zur Zeit an den Brauereibesitzer J. P. H. d. r. vermietet, für die sechs Jahre vom 1. Juli d. J. ab bis dahin 1887 abgegebenen Miethgebote der Zuschlag nicht hat erteilt werden können, so wird ein neuer Vergebungstermin auf

Wittwoch den 23. Februar er.

Vormittags 11 Uhr auf der Rathshube im Waagegebäude, in welchem die Vermietungsbedingungen bekannt gemacht werden sollen, hiermit anberaumt, wozu Miethesüchtige eingeladen werden.

Halle, den 12. Februar 1881.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Zur Ergänzung unserer Polizeiverordnung zur Verpütung der Tollkrankheit vom 13. Mai 1873 (Amtsblatt pro 1873, S. 116) machen wir darauf aufmerksam, daß die in derselben enthaltenen Bestimmungen, soweit dieselben mit den Bestimmungen in den §§ 46, 50, 73 des Gesetzes vom 26. Juni 1875, betreffend die Abwehr und die Unterdrückung von Viehseuchen (G. S. S. 306) und in den §§ 106 sequ. der zu diesem Gesetze ergangenen ministeriellen Ausführungsinstruktion vom 19. Mai 1876 (M. V. für die innere Verwaltung S. 148) sowie mit den Bestimmungen der §§ 34—40 des am 1. April er. in Kraft tretenden Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen (Reichs-Ges. v. pro 1880, S. 161) nicht im Einklange stehen, durch diese Bestimmungen ohne Weiteres außer Kraft gesetzt worden sind, resp. außer Kraft gesetzt werden.

Merseburg, den 26. Januar 1881.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Halle a/S., den 12. Februar 1881.

Die Polizei-Verwaltung, vom Hagen.

Bekanntmachung.

Ein Schellengeläute ist am 1. d. Mts. auf hiesigem Kopflage gefunden. Verlierer wird aufgefordert, sich zur Empfangnahme des Fundstückes in der städtischen Arbeits-Anstalt, gr. Steinstraße 34, baldigst zu melden.

Halle a/S., den 10. Februar 1881.

Die Polizei-Verwaltung, vom Hagen.

Stechbrief.

Gegen den Handarbeiter Fridrich Karl Louis Zwarg aus Halle, geboren am 27. Mai 1847, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungsbefehl wegen Hausfriedensbruchs verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 10. Februar 1881.

Königliche Staatsanwaltschaft, von Meers.

Offene Stellen.

Für eine Lokomotivfabrik wird ein tüchtiger Gelbgießer, der auch Hochbohrertrone, sowie die anderen Legierungen vollkommen selbstständig herzustellen versteht, sofort gesucht.

Meldungen sub H. S. 5782 an Rudolf Mosse, Erfurt.

Wir suchen ein leistungsfähiges Haus in Maccaroni, Gries, Crampen etc. zu vertreten und event. Commissionslager zu übernehmen.

Günstige Geschäftsfrage, trockene Lageräume und regelmäßige Abnehmer. Ia Referenzen.

Braune & Pätzold in Coburg.

Gesucht einige tüchtige Gelbgießer. O. Beck, Cöthen.

Sofort oder zu Ostern suche unter günstigen Bedingungen

einen Lehrling. C. Hebler, Klempermeister.

Verhling sucht zu Ostern Wilh. Camuttius, Maler- u. Restaurmstr., Königsstr. 25.

Einen Lehrling sucht Frau Bauer, Bäckermeister, Harz 48.

Ein Arbeiter, tüchtiger, sofort gesucht Merseburgerstr. 38.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen anständigen Mann für leichte Handarbeit, der gute Zeugnisse beibringen kann.

Sachse & Co., Leipzigerpl. 1a.

Für Küche und Haus wird zum 1. April ein ordentliches Mädchen gesucht

alte Promenade 16c.

Geübte Mädchen auf Damemäntel gef. Unterberg 8.

Eine gut geübte Schneiderin auf Damen-Confection wird gef. Wo sagt d. Exp. d. Bl. Eine reinliche, erfahrene Mädchen von außerhalb für häusliche Arbeit und Kinder-1. März oder 1. April gesucht. Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Ich suche z. 1. April ein mit guten Zeugn. verheirathetes und nicht zu junges

Hausmädchen.

das im Plätten und Ausbessern erfahren ist. Frau Louise Arnold, alte Prom. 2b.

Ein ordentl. tüchtiges Mädchen, das schon in größeren Haushalt. gebient und sich keiner Arbeit scheut, wird bis spä. 15. März gesucht

Wendenplan 6b.

Gesucht sofort od. 1. März ein Mädchen, welches ganz selbstständig tochen kann. Nur solche mit guten Attesten wollen sich melden bei Direktor Borchsch, Wilhelmstr. 5.

Ein ordentl. Dienstmädchen von auswärtig wird gesucht Königsstr. 25, 2 Tr. r.

Ein Hausmädchen mit guten Zeugnissen, welches nähen, waschen und plätten kann, wird 1. April gesucht

Morigwinger 9a, I.

Gesucht

zum 1. April er. ein Mädchen für Küche und Hausarbeit und ein gewandtes Stubenmädchen

Herrenstraße 21. U. Preßler.

Ein tüchtiges Hausmädchen mit guten Zeugnissen zum 1. April gesucht

Mühlweg 5, I.

Köchinnen f. f. Herrschaften gesucht. Mädch. f. Küche u. Haus u. Stubenmädch.

1. März u. April sucht u. weiß nach Fr. Deparade, gr. Schlam 10.

Ein alt. Mädchen v. außerh. f. Stelle für Küche u. Haus z. 1. März Bernburgerstr. 3.

Stellegefuche.

Eine Verkäuferin, mehrere Jahre im Schnittgeschäft thätig, sucht Stellung. Zu erfragen Kienigasse 9, I.

1 älteres ordentl. Mädchen m. g. Z. sucht 1. April St. bet 1 alten Dame o. 1 p. ein. Leuten. Gefällige Offerten unter „1000“ in der Exped. d. Bl. erbeten.

Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kinder-mädchen werden gesucht und nachgewiesen durch Pauline Fiedinger, fl. Schlam 3.

Ein junger Mann mit gutem Militärpap. sucht eine Stelle als Bote per sofort oder 1. April. Caution kann gestellt werden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein anst. j. Mädch. v. Lande, w. Weib- u. Maschinenst. sowie d. Nennlatteri verst. f. b. e. f. Herrsch. Stell. Brunnenswarte 16b, part.

Anti, unabh. Wittwe sucht Beschäftig. im Wäsch- und sonst häusl. Arbeiten. Zu erf. gr. Steinstr. 52, II, b. Schum. Sauerwein.

Eine gewandte Köchin mit vorzähl. Zeugnissen, sucht per 1. April anderweitig Stellung. Welche Adressen unter A. B. an Herrn Billack, Halle a. d. S., Leipzigerstraße 89, erbeten.

Vermietungen.

Grosser Laden, mit Wohnung dahinter, Barfüßerstraße 6.

Herrsch. Wohn., boh. Part., 3 St. und Zub., an einz. Dame zu verm., desgl. zwei trockene Räume zum Aufbewahren v. Möbeln zu vermieten. Näheres am Krüchtur 23, part.

Herrsch. Parterre-Wohnung für 150 % zu verm. Hermannstraße 17.

2 Wohnungen, jede aus 4 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör bestehend, sind zu vermieten. Näheres

Berggasse 4, II, am Paradeplaz.

Wetlage, 2 St., 2 R., K., Entree etc., z. 1. April zu beziehen Landwehrstraße 12.

Herrichtenstraße 9 eine herrsch. Etage, 3 St., 4 R., Küche etc., zu vermieten.

Herrsch. Etage Wohnung mit Garten z. 1. Juli o. sp. zu vermieten Mühlweg 12, I.

Weidenplan 4 ist die Part.-Wohnung an ruh. Wäher 1. April zu v. Mäd. 1 Tr.

2 Wohnungen zu vermieten, eine 2 St., K., R. und Zubehör, und eine 2 St., 2 R., K. und Zubehör. Näh. Königsstr. 25, Keller.

Eine hübsche, freundl. Wohnung im 3. Stock ist an ruhige Leute für 300 M. zu vermieten Weidenplan 6b.

Herrsch. Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, nebst Garten, auch Lagerplaz, nahe der Bahn, 1. April zu beziehen. Zu erf. bei Bloß, fl. Klausstraße 14.

Für Gewerbetreibende. Part.-Wohn. (mit Schaufenster), 2 St., 2 R., K., zu vermieten fl. Klausstraße 2.

Eine herrschaftliche Bel-Etage Königsstraße 14 ist wegzuzulassen 1. April oder später zu vermieten. Auskunft in dem Bureau der Handelskammer, Brüderstraße 15.

Ein Verkaufslocal, Sommerain, Mitte der Stadt, zu vermieten Fleischergasse 3.

2 Logis an einz. Leute zum 1. April zu vermieten Fleischergasse 3.

1 freundl. St., R., K. zum 1. April Dessauerstraße 3 am Hofplaz.

Logis zu vermieten Wähergasse 9.

Stube, Kammer, Küche mit allen Bequemlichkeiten zu 60 % zum 1. April zu beziehen Brüderstraße 15.

Große Märkerstraße 7

eine Wohnung zu 40 % an einzelne Leute zu vermieten.

Bahnpoststraße 1 ist die 1. Etage zu vermieten, logisch oder 1. April bezubar.

Etage, 2 Kammern, Küche, Keller (Preis 50 %) zu vermieten Schmeerstraße 13.

2 St., R., K. u. Zub. v. Wörmliergstr. 37. Gr. u. H. Wohnungen verm. Weingärten 18.

2 Wohnungen zu vermieten Unterplan 4. Kl. Wohnung zum 1. April zu vermieten Oberplan 31a.

Logis für 60 % z. 1. April bezubar Pfannenschloß 8.

2 Stuben, 2 Kammern, Entree, Küche per 1. April (hohes Parterre) Brüderstraße 15.

Mehrere Wohnungen find Reilstraße 11 zu vermieten, wie auch ein

Berkaufsleben. Nähere Auskunft wird erteilt Gütchenstr. 12.

2 St., 2 R., K. 1. April Hospitalplaz 4. Etage, Kammer, Küche nebst Zubehör zu vermieten

Etage 20. Et., R., K., Br. 32 %, 3 Tr. boh. gr. Sandweg 8.

Einf. möbl. Wohnung f. 1 oder 2 j. Leute Schulgasse 1.

Freundl. möbl. Wohnung sof. zu vermieten gr. Ulrichstraße 21, I.

Möbl. Zimmer j. Kaufm. mit. Königsstr. 15, I.

1 hübsche Stube, vorabh., ohne Möbel, für alt. Herrn pass., verm. Rathhausgasse 13, I.

Ein freundliches möbl. Zimmer nebst Kabinett zum 1. März zu vermieten Wehlstraße 73, II.

Zum 1. März ist ein f. möbl. Zimmer (h. Part.) zu vermieten Dorotheenstraße 4, I.

Möbl. Stube u. K. gr. Wäherstraße 15.

Möbl. Wohnung Merseburgerstraße 10, I.

Möbl. Stube zu vermieten Karlstraße 23.

Eine möbl. Wohnung zu vermieten Brüderstraße 4.

Möbl. Stube verm. Parfümerie 14, III.

Möbl. Wohnung v. Wäher. Exped. d. Bl.

Anst. Herr als Wäher. gef. Fleischerstr. 29.

Schlafstelle f. 2 Herren Rathhausg. 13, II. Anst. Schlafstelle gr. Wäherstr. 5, d. r. p.

Miethgesuche. Zwischen Steinthor und Fürstenthal — möglichst nahe letzterem — wird pro Monat März für einen einzelnen Herrn möbl. Wohnung gesucht. Anerbieten bis 16. Februar u. D. S. A. in der Exped. d. Bl. niederzul.

Anst. Leute o. R. j. Hausm.-Wohnung ob. ionst ähnl. Stell. Zu erf. Wähergasse 9.

Wohnung für 130—150 % z. 1. Juli in geheimer Lage gesucht. Off. B. 111 Exped.

Ein einz. Herr sucht per April gut möbl. Wohnung mit Kammer. Gute Bedienung u. freie Lage erwünscht. Off. u. B. h. 9061 an Rudolf Mosse, gr. Ulrichstr. 4, I.

Hallescher Turn-Herein. Montags und Donnerstags Übung.

Familien-Nachrichten. Anna Holland, Karl Schwerin. Marie Holland, Wilhelm Herms Verlobte. Leipzig, im Februar 1881.